

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2003)
Heft: 4

Rubrik: Gansinger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

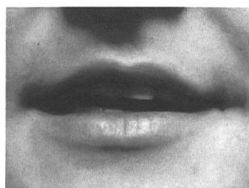
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sisypha & Umarmungen

«Wow», dachte die Fraz-Redaktorin, als sie im September die offizielle Informationsbroschüre zu den Parlamentswahlen aufschlug. «Genug der Lippenbekenntnisse. Fakten kann man schönreden – oder ändern.» Stand da nämlich auf Seite 10. Tatsächlich wird weiter im Text von der Bundeskanzlei für eine ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern im Parlament geworben. Explizit wird empfohlen: «Wer also für eine ausgewogene Vertretung ist, kann seinen Kandidatinnen die Stimme zweimal geben.» Nun, Sie als Leserin werden im vergangenen Oktober mit Befriedigung die zahlreichen neuen Nationalrätinnen und Ständerätinnen zur Kenntnis genommen haben, oder etwa nicht? Gerade deswegen: Chapeau für die Bundeskanzlei bzw. unsere Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz.



Keine Lippenbekenntnisse ...

Das Thema «Frau» scheint letzten September sowieso im Trend gewesen zu sein. Der «Beobachter» brachte seinen «Ratgeber-Spezial» zum Thema «Powerjob Frau». Inspirieren liess er sich für dieses Special von der Tatsache, dass momentan in den Medien und bei Fachleuten die so genannte «Work-Life-Balance» von Vätern das grosse Thema ist. Das ist mehr als begrüssenswert und notwendig, doch die Beobachter-Redaktion erinnert daran, dass «die wahren Experten [seufz!] in Sachen Vereinbarkeit von Beruf und Familie die Frauen sind». Die geballte Arbeitskraft von Frauen scheint den Editorial-Schreiber Urs Zanon zu beeindrucken und gleichzeitig abzuschrecken. Er schreibt: «In der Hoffnung, dass auch der eine oder andere Mann darin [im Ratgeber-Spezial] liest und sich Gedanken darüber macht, was er von seiner Frau oder Partnerin lernen kann. Er braucht deswegen nicht gleich zu tauschen. Ich möchte es auch nicht.» Wer würde auch freiwillig die immer gleichen Berge von Arbeit abtragen wollen?

Da sind wir wieder bei Sisyphas Anliegen: Damit Frauen, vor allem Mütter nicht in ihrer «Work-Life-Balance» untergehen, bräuchte es eigentlich einen Partner, der bei Haushalt und Kindererziehung mitwirkt. Die Stadtzürcher Elternbefragung, die im August erschienen ist, zeigt, dass verheiratete Paare stärker eine traditionelle Arbeitsteilung aufweisen. Bei Konkubinatspaaren kommen modernere Muster der Arbeitsteilung zum Zuge. Aber ein Blick nach Norwegen zeigt für letztere Paare andere Wolken am Himmel. Dort waren letztes Jahr erstmals mehr als die Hälfte der Eltern von Neugeborenen unverheiratet. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass bei diesen Paaren mit Kindern die Wahrscheinlichkeit drei- bis viermal höher ist, dass die Eltern auseinander gehen, als bei verheirateten Paaren mit Kindern. Bleibt zu wünschen und zu hoffen, dass die «neuen Väter» sich nicht nur in den Medien halten, sondern auch längerfristig im Familienleben.

Auch die Vaudoise-Versicherungen haben die Frauen entdeckt. Sie gewähren einen günstigen Spezialtarif für Frauen bei der Autoversicherung, weil Frauen am Steuer deutlich weniger schwerwiegende Unfälle verursachen als Männer. Frauen müssen also weniger bezahlen, weil sie weniger Kosten verursachen dank ihrer Selbstverantwortung und Umsicht. Solch eine klare finanzielle Gerechtigkeit ist selten, meistens ist es gerade umgekehrt (siehe Beispiel BVG-Renten in der letzten Gansinger).

Früher stand der Name «Betty Bossi» für Qualität bei Kochen und Essen. Heutzutage macht Coop dieses Image kaputt, indem sie unter dem Label «Betty Bossi» Fertigprodukte verkauft, in denen es nur so wimmelt von künstlichen Farbstoffen, Antioxidanzien, Verdickungsmitteln und ähnlich Appetitlichem (also, die Fraz-Redaktorin probierte mal so ein Sandwich und so eine Wähe, da wurde ihr kotzübel ... aber das ist eigentlich eine ganz andere Geschichte). Immer noch meinen viele ZeitgenossInnen, Betty Bossi sei eine reine Phantasiefigur. Dem ist nicht so: Emmi Creola erschuf Mitte der 1950er Jahre die Figur Betty Bossi. Höchstpersönlich gab sie Kochratschläge an verzweifelte Hausfrauen «die eine runde 6 im Ehezeugnis wollten» (NZZ). Fünfzehn Jahre lang schaffte sie die damals avantgardistische «Work-Life-Balance» zwischen ihrer fünfköpfigen Familie und ihrer Erwerbsarbeit. Heute, mit 91 Jahren, bewältigt sie ihren Haushalt immer noch ganz alleine.

Eine unglaublich erfolgreiche und beeindruckend schlichte Philosophie entwickelte eine ehemals mittellose Dalit-Frau aus dem Fischerdorf Vallikkavu in Indien: Sie umarmt Menschen, tagtäglich, seit 25 Jahren. Gemäss NZZ wird die Anzahl ihrer bisherigen Umarmungen auf 20 Millionen geschätzt. Mit der einfachen Geste der Umarmung möchte Amritanandamayi bedingungslose Liebe weitergeben ohne jegliche Hierarchie: «Alles ist göttlich für mich, Schöpfer und Geschöpf.» Das viele Geld, das ihr jährlich geschenkt wird, fliesst in Ashrams und Tempel, aber auch in Spitäler, Altersheime, Witwen- und Waisenhäuser, an allein stehende Frauen etc. Zu den Feiern ihres 50-jährigen Geburtstags im letzten September strömten zwei Millionen Menschen. Bis anhin konnte trotz ihres Erfolges nichts Schlechtes über sie herausgefunden werden, selbst ihren riesigen Geburtstagsfeiern blieb sie fern.



... sondern Biss!

P.S.: Weit nach Redaktionsschluss kam sie, diese überraschende Nachricht: Die iranische Menschenrechtsaktivistin Shirin Ebadi erhält den Friedensnobelpreis 2003. Die Anwältin setzt sich vor allem für die Rechte von Frauen und Kindern ein. Hoffentlich wird sie durch den Nobelpreis in ihrer nicht ungefährlichen Arbeit unterstützt. Wir gratulieren!

Anja Krönert ist Redaktorin bei der Fraz.
Fotos: Fraz-Archiv